

4. Bibliographie der Schriften

Der Helden=Muth der Gläubigen, In einer vor dem hier versammelten Hochfürstlichen Dessauischen Regiment, am Sonntag Jubilate 1720. gehaltenen Predigt ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ihnen aufgestossen, weit, weit überwunden haben: Ja daß wir auch erkennen lernen und unterrichtet werden, daß sich solcher Helden-Muth nicht allein bey denenjenigen, deren Exempel in der H. Schrift erzehlet werden, gefunden, und etwa mit solchen aufgehört habe; sondern daß je und je Leute gewesen, die sich das, was in der Heil. Schrift davon aufgeschrieben ist, zu nuß gemacht, die Kraft des HErrn Jesu angezogen, mit derselben sich gerüstet, und also gleichermassen einen Helden-Muth bewiesen haben.

APPLICATIO.

SIr haben aber nun noch vornemlich zu sehen, wie wir uns dieses, was von dem Helden-Muth der Gläubigen, daß der HErr ihnen solchen gebe, und daß sie durch denselben alle

C 2

Furcht

Furcht weit überwinden, gesagt ist,
recht zu nuke machen mögen.

Da bemercken wir denn zuvörderst,
wie die Worte unsers Heylandes in
unserm Text zwar eigentlich und zu
nächst von der Verfolgung der Gläu-
bigen handeln, und zu ihrem Trost ge-
sprochen sind, daß sie sich vor dem Mar-
ter-Tode nicht fürchten solten; Daß
aber gleichwol eben der Helden-Muth
den Gläubigen in einem ieglichen Be-
ruf, worinne sie auch stehen mögen, nö-
thig ist; und also, was unser Heyland
hier von der freudigen Bekäntniß sei-
nes Namens und Überwindung des
Marter-Todes gesaget hat, auch ein
jeder in seinem Stande, darinn er lebe,
sich zu nuke machen könne und solle.

Wollen wir selig werden, so müssen
wir ja mit dem HErrn JEſu ausge-
föhnet, und seine Freunde und Jünger
werden; soll es anders nicht von uns
heissen, wie Lucä 19, 27. Meine
Feinde, die nicht wolten, daß ich
über

über sie herrschen sollte, bringet her,
und erwürget sie vor mir. Sind
wir aber durch wahre Bekehrung rech-
te Freunde JEſu Chriſti worden,
und haben also nunmehr Gott auf un-
serer Seite, so können wir uns, wir seyn
in welchem Stande und Umständen
wir wollen, eben der himmlischen Kraft
und eben desselbigen Helden-Muths er-
freuen; denn bey dem Herrn ist kein An-
sehen der Person, sondern er will allen
gern seine Gaben mittheilen, so sie nur
solche in der rechten Ordnung von ihm
suchen wollen.

Lasset uns insonderheit mercken den
Ort Lucā 3, 14. da erzehlet wird, daß
die Kriegs-Leute Johannem den Täu-
fer, den Vorläufer des Herrn JEſu,
gefraget: Was sollen denn wir thun?
und er ihnen geantwortet: Thut nie-
mand Gewalt noch Unrecht, und
lasset euch begnügen an eurem Sol-
de. Mit diesen Worten wies er sie
darauf, wie sie in der Ordnung der
wahren Buße, solten an das Lamm

Gottes, das der Welt Sünde trägt, glauben, und dann in ihrem Beruf und Stande sich als Freunde und Jünger des HERRN JESU beweisen.

Wir mögen eben dieses mit dem Exempel des Abrahams, des Vaters der Gläubigen, erläutern. Dieser war ein Freund GOTTES, wie ihn denn GOTT gewürdiget, sich seinen GOTT zu nennen. Es wird uns aber von ihm 1 Buch Mos. 14. erzehlet, wie er auch in einem nöthigen Kriege seinen Glauben, und göttlichen Helden-Muth bewiesen. Denn so heißt daselbst: Der König von Sodom und Gomorra wurden daselbst (im Thal Sittim) in die Flucht geschlagen, und niedergeleget; und was überblieb, flohe auf das Gebirge. Da nahmen sie alle Habe zu Sodom und Gomorra, und alle Speise, und zogen davon. Sie nahmen auch mit sich Loth, Abrahams Bruders Sohn, und seine Habe, denn er wohnete zu Sodom, und

und zogen davon. Da kam einer, der entrunnen war, und sagte es Abram an, dem Ausländer, der da wohnete im Hain Mamre, des Amoriters, welcher ein Bruder war Escol und Aner; diese waren mit Abram im Bunde. Als nun Abram hörte, daß sein Bruder gefangen war, wapnete er seine Knechte, drey hundert und achtzehn in seinem Hause geböhren, und jagte ihnen nach bis gen Dan. Und theilete sich, fiel des Nachts über sie mit seinen Knechten, und schlug sie, und jagte sie bis gen Hoba, die zur linken der Stadt Damascus liegt. Und brachte alle Habe wieder; darzu auch Loth mit seiner Habe, auch die Weiber und das Volk.

Siehe da ein Freund und Liebhaber des HErrn JESU, von dem unser Heyland selbst saget Joh. 8, 56. Abraham ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn, und freuete sich. Da er denn nun ein

wahrer Freund Christi war, so mußte sichs auch, als Noth und Gefahr vorhanden war, finden, was für ein Helden-Muth bey ihm war, durch welchen er nicht allein alle Furcht, sondern auch alle Gefahr weit überwand.

Den Gegensatz sehen wir an seinen Nachkommen, den Kindern Israel, im 4B. Mose am 14. Da war nichts denn Furcht, denn sie sprachen: Ach daß wir in Egypten-Land gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüsten! Warum führet uns der Herr in diß Land, daß unsere Weiber durchs Schwerdt fallen, und unsere Kinder ein Raub werden? Und ob wol Josua und Caleb ihnen solch die Furcht zu benehmen suchten, und mit grosser Freudigkeit des Glaubens v. 9. zu ihnen sprachen: Sallet nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem Volcke dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brodt fressen: so wolten sie doch nichts davon hören.

hören, sondern blieben in ihrer Furcht
stecken. Woher kam's? Sie waren
nicht erst bekümmert, daß sie Freunde
GOTTES würden, sondern waren un-
gläubig, und murreten wider GOTT.
Nun schiene es zwar, als wolten sie
es besser machen; denn es heist v. 39.
40 Da traurete das Volk sehr,
und machten sich des Morgens frü-
he auf, und zogen auf die Höhe des
Gebirges, und sprachen: Sie sind
wir, und wollen hinaufziehen an
die Stätte, davon der HERR ge-
sagt hat, denn wir haben gesündi-
ger. Aber das war Vermessenheit,
und geschah ohne und wider den Be-
fehl Gottes, daher sie Moses war-
nete und sprach: Warum übergehet
ihr das Wort des HERRN? Es wird
euch nicht gelingen. Ziehet nicht
hinauf: denn der HERR ist nicht un-
ter euch, daß ihr nicht geschlagen
werdet vor euren Feinden. Denn
die Amalekiter und Cananiter sind
vor euch daselbst, und ihr werdet
durchs

durchs Schwert fallen, darum, daß ihr euch vom HErrn gekehret habt und der HErr wird nicht mit euch seyn. Als sie aber nicht folgten, so mußten sie erfahren, was zwischen dem Glauben Abrahams und ihrer Vermessenheit vor ein Unterscheid sey. Denn es heißt: Da kamen die Amalekiter und Cananiter, die auf dem Gebirge wohnten, herab u. schlugen sie, und zerschmitten sie bis gen Horma.

Noch ein solches Exempel finden wir im Buch Josua im 6. und 7. Cap. Denn da Israel in den Wegen und Geboten Gottes wandelte, fielen die Mauren zu Jericho durch den Glauben (cap. 6, 20.) Als sich aber das Volk bald darauß an dem verbannten vergriff, und sie ferner hinauf zogen gen Ai, wurden sie von den Männern zu Ai geschlagen. Woher kam das? Weil sie Gott beleidiget, und den nicht mehr zum Freunde hatten, so war auch weder Freudigkeit, noch
Muth

Muth, noch Sieg mehr da. Wie denn auch solches deutlich angezeigt wird. Denn da Josua seine Kleider zerriß, und auf sein Angesicht zur Erden niederfiel, und zu dem HERRN schreye, da sprach der HERR zu ihm: Stehe auf, warum liegest du also auf deinem Angesichte? Israel hat sich versündigt, und haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe. Dazu haben sie des verbannten genommen, und gestohlen und verleugnet, und unter ihr Geräthe gelegt. Die Kinder Israel mögen nicht stehen vor ihren Feinden, sondern müssen den Rücken kehren ihren Feinden: denn sie sind im Bann. Ich werde fort nicht mit euch seyn, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget.

Eben dieses findet sich auch in der ganzen Historie des Jüdischen Volks, und alles ihres Regiments. So lange sie GOTT dienten, und den fürchteten, so war Helden-Muth und Freu-

digkeit da; sie überwunden alles, und niemand konnte ihnen schaden, wenn sie gleich alle ihre Nachbarn zu Feinden hatten. Warum? Denn Gott war mit ihnen. Aber wenn sie sich an Gott versündigten, siehe! so war keine Hülfe da, wenn es gleich weder an Mannschaft, noch an Waffen, noch an andern Mitteln fehlte; warum? Es fehlte am besten, sie hatten GOTT nicht für sich, ihr Fels war von ihnen gewichen, worauf konnten sie sich verlassen? Daher wir denn auch im Büchlein Judith im 5. Cap. v. 22. 23. lesen, daß Achior der Oberste der Kinder Ammon, seine Rede an den Assyrischen Hauptmann Holofernem, mit diesem Rath beschliesset: Darum mein Herr laß forschen, ob sich dis Volk versündigt hat an ihren Gott, so wollen wir hinauf ziehen, und ihr Gott wird sie dir gewißlich in die Hände geben, daß du sie bezwingest. Haben sie aber sich nicht versündigt an ihrem Gott

GOTT, so schaffen wir nichts wider sie: denn ihr GOTT wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Lande.

Es ist denn also aus allen diesen Exempeln zur Gnüge zu erkennen, daß GOTT zwar bereit sey, allen den rechten Helden Muth zu verleihen, daß auch keinen sein äußerlicher Stand davon ausschliesse, und daß die Gläubigen sich dessen in allen vorfallenden Umständen zu erfreuen haben; daß aber auch niemand desselbigen fähig sey, er sey denn ein Freund Gottes und Jesu Christi, und daß kein rechter Muth noch Freudigkeit bestehen könne, so lange der Mensch noch in muthwilligen und vorfeylichen Sünden lebet, und sich als einen Feind Gottes beweiset; welches denn von allen und ieden wohl zu merken ist.

Das sollen nun aber insonderheit diejenigen, welche in Kriegen, Diensten leben, wohl bedencken und zu Herzen nehmen. Und so rede ich demnach

E 7

euch

euch alle, die ihr hier zugegen seyd, in dem Namen JEſu Chriſti, des HErren Zebaoth, des GOTTES der Heerſcharen an, und ſage euch: Das muß eure vornehmſte Sorge ſeyn, daß ihr Freunde des HErren JEſu werdet, damit er zu euch, wie dort zu ſeinen Jüngern ſagen könne: Ich ſage euch meinen Freunden, fürchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten: welches er niemals zu ſeinen Feinden ſagt.

Höret ihr es. Ich gebe euch den heilsamen Rath: verſöhnnet euch mit GOTT; ſehet, daß ihr den HErren JEſum zum Freunde krieget; erget ihm euer Herz; weichet von alle dem, was ihm, eurem Heylande, entgegen iſt, und ihm ſein Blut und Leben gekoſtet, als welches er für unfere Sünde dahin gegeben hat; entſaget allem epicuriſchen und heuchleriſchen Weſen, ſo daß ihr hinfort weder in offenbaren Wercken des Fleiſches lebet, noch euch mit dem bloß äußerlichen Schein des GOTTES-Dien-

Dienstes behelfet, sondern in der rechten Ordnung zu einer wahren Freudigkeit des Herzens gelanget.

Ihr sehet ja im äusserlichen darauf, und wollet gern, daß eure Waffen und Mundierung allezeit in guter Ordnung und recht, wie sichs gehöre, beschaffen seyn. Es würde ja auch gewiß keinen Bestand haben, wenn an statt der ordentlichen und tüchtigen Waffen untaugliche gegeben würden. Ey wohl an, so solt ihr denn auch vielmehr in eurem Christenthum darauf sehen, daß ihr die rechten Waffen des Geistes erlangen, und den Harnisch Gottes anziehen möget; wie solche unter dem Bilde der äusserlichen Kriegeswaffen gar schön beschrieben sind, an die Ephes. 6. 10. u. f. da es heist: Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch

Und zwar ist da bey ihm kein Unterscheid, es mag der Sünder so groß seyn als er will, so darf doch keiner gedencken: ich hab's so arg gemacht, daß ich keine Gnade zu hoffen habe; es ist mit mir schon zu späte, und gleichsam die Schlinge zugezogen; wenn ich eher angefangen hätte, mich zu unserm HErrn Gott zu bekehren, so mögte es wol gut seyn; nun aber bin ich durch meine Sünden in einen solchen Zustand gesetzt, und stecke so darinnen, daß ich nicht heraus kan, wenn ich gleich gerne wolte. Ach nein! Gott der HErr ruft vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang, daß alles Fleisch sich zu ihm bekehren soll.

Weswegen denn auch Paulus die ersten Christen lehrete, für alle Menschen, und insonderheit für die Könige (unter welchen ja damals der Kaiser Nero, der ein Heyde und dazu ein greulicher Tyrann war, mit gehörte) und für alle Obrigkeit, die zu denselben

selben Zeit noch heydnisch war, beten,
und keine Ausnahme machen sollten.
1 Tim. 2, 1. 2. Und zwar sehet er diese
Ursach v. 3. 4. hinzu: Denn solches
ist gut, dazu auch angenehm vor
GOTT unserm Heylande, welcher
will, daß allen Menschen geholfen
werde, (da ist kein Mensch auf dem
ganzen Erdboden ausgenommen, er
mag ein Heyde seyn, oder was er will,
dessen Heyl und Seligkeit der Hey-
land der Welt nicht ernstlich wolte)
und (um deswillen, damit ihnen ge-
holfen werden könne,) zur Erkennt-
niß der Wahrheit kommen. Und
damit keine Ausflucht gemacht werden
könte, als gienge dieses nicht alle einge-
le Personē an, so spricht Petrus 2 Epist. 3 9.
Der Herr will nicht, daß iemand
(auch nur ein einiger) verlohren wer-
de, sondern daß sich iederman zur
Buße kehre.

Sehen wir demnach, daß es der
ernstliche Wille Gottes sey, daß al-
len und jeden geholfen werde, daß sich
alle

alle zur Buſſe kehren , und zu ſeiner Freundschaft gelangen ; ey ſo müſſen wir ja erkennen, daß keiner Urſach zu zweifeln hat , ob **GOTT** auch ihn haben wolle, er kan vielmehr gewiß ſeyn , es möge ſein Zuſtand auch ſo desperat ſeyn als er immer wolle , und wenn er auch dächte, mit ihm ſey nichts mehr zu thun , er habe nun einmal ſeine Seligkeit verſcherket ; Er kan, ſage ich, gewiß ſeyn, daß unſer **Herr GOTT** froh ſeyn wird, wenn er ihn nur noch kriegt. Und ſo er demnach ſich auch noch am heutigen Tage zu ihm wenden möchte, da er ſeine Buſſe ſo lange geſpart hat , er würde ſich ihm nicht entziehen, ſondern ſich viel mehr über ihn freuen , wie ſich dort (Luc. 15.) der Vater über ſeinen verlorenen Sohn freuete, als derſelbe in ſich ſelbſt gieng, umkehrte und wieder kam

Es iſt ja allerdings an dem, daß der groſſe und Majestätische **GOTT** keinen über Hals und Kopf in den Himmel neh-

nehmen will, sondern (das mercke ein ieder ja wohl!) so wahrhaftig er bey seinem Leben geschworen hat, daß er nicht wolle den Tod des Sünders, eben so wahrhaftig hat er die Ordnung beschworen, daß der Sünder sich bekehret und also, wenn er sich bekehret, leben solle. Ohne Buße und ohne Bekehrung ist freylich kein Leben zu hoffen, wer sich aber nur die Ordnung gefallen läßet, die ihm unser Herr Gott in seinem Wort vorhält, den mag kein Stand, kein Alter, kein Umstand oder Beschaffenheit seines Lebens von dieser Seligkeit ausschließen. Und ob ihm auch vieles im Wege stünde, so ist doch GOTT vielmehr bereit, ihm die Gnade zu geben, wodurch er alle Hindernisse weit überwinden könne. Und da einmal dem Menschen gesetzt ist zu sterben, und hernach das Gericht: so soll denn billig auch an seiner Seite keine Hinderung so groß seyn, dadurch er sich von der wahren Bekehrung, wozu ihm GOTT seine Gnade und Kraft

Kraft zu seinem ewigen Heil reichlich darbeut, abhalten lasse; Weil er ja sonst eben so wenig dem Gerichte und der darauf folgenden ewigen Verdammniß als dem zeitlichen Tode entrinnen kan.

Sehet, das ist ein solcher Grund, den zuerst ein ieder tief in sein Herz fassen muß. Denn wenn der Mensch erst das in der Wahrheit glaubt, daß Gott der HERR ihn auch noch gern selig haben wolle, und an statt, daß er seiner Sünden halben schon lang hätte in der Höllen seyn können, und Wein gelitten haben; so trage ihn Gott noch in seiner grossen Langmuth und Gedult, und lasse ihn darum noch leben, daß er sich auch noch iezo bekehren möge, und die ewige Seligkeit erlangen: Wenn, sage ich, das der Mensch erstlich glaubet, so fasset er denn gleichsam an diesem Seil an, das ihm Gott, so zu reden, vom Himmel herab gelassen, ihn damit zu sich hinauf zu ziehen. Und um deswillen hat

hat auch Gott dieses so oft und so viel bezeugen lassen, wie sein Wille und Wohlgefallen sey, alle Menschen selig zu machen; darum hat er seine allgemeine Gnade in dem alten und in dem neuen Testament so herrlich ausposaunen lassen, auf daß ein ieder an seinem Theil zugreifen und dieselbe annehmen möchte.

Es spricht z. e. unser Heyland Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Da soll denn nach dem Willen unsers Heylandes so gleich ein ieder die Zueignung auf sich machen, die Worte auf sich deuten, und also schließen: Ey wohl an! Ich bin ja auch in der Welt, und gehöre mit dazu, so ich denn nun den Heyland der Welt nicht verschmähe, sondern mich zu ihm wende, und mit ungeheuchelttem Glauben in Ihm mein Heil

Heil und Seligkeit suche, so werde ich
ia auch nicht verlohren werden.

Abermal spricht Johannes in der
1 Ep. 2, 2. von dem HERRN JESU:
Derselbige ist die Versöhnung für
unsere Sünde, nicht allein aber für
die unsere, sondern auch für der
ganzen Welt. Von was vor einer
Welt redet er daselbst? Gewiß von kei-
ner andern, als davon er Cap. 5, 19. sa-
get: die ganze Welt lieget im Ar-
gen. Siehe unser Heyland hat sich nun
für diese NB. im Argen liegende Welt
zur Versöhnung dahin gegeben. Da
soll ein jeder also bey sich denken: Ich
habe mit der Welt im Argen gelegen,
oder liege noch darinnen; aber da der
HERR JESUS die Versöhnung worden
ist für die Sünden der Welt, ist ers
auch für meine Sünde worden, und
will mich nun auch gern selig haben,
und daß ich mich bekehre und also lebe.
Ey wohl! warum sollte ich mir denn
nicht helfen lassen?

Auf

Auf gleiche Weise können wir aus vielen andern Sprüchen sehen, wie die Heil. Schrift diesen Grund vornemlich setze, daß Gott an seinem Theil den Menschen gern helfen wolle, und also nicht GOTT, sondern ein ieder selber Schuld daran sey, wenn er verlohren werde.

Das soll denn auch ein ieder Krieger. Mann zu Herzen nehmen, und bey sich denken: Siehe, so will ja Gott auch dich selig haben. Wohl an! so must du deinen Stand anders anfangen, und zusehen, daß du GOTT darin vor allen Dingen zum Freunde kriegest. Du hast gehört zu welchem Muth, zu welcher Kraft und Freudigkeit man komme, wie beherzt und unerschrocken man alle Gefahr des Todes überwinden könne, wenn man wisse, daß man Gott zum Freunde habe. Ey wohl an! so wilst du dich denn auch dis Wort antreiben und leiten lassen, daß du vor allen

D Din

Dingen suchest mit Gott recht vereinigt zu werden.

Soll aber solches geschehen, so muß man nicht wieder den Krebs-Gang gehen, und wenn man diese Predigt gehöret hat, in seinen vorigen Sünden weiter fort leben wollen. Denn der ewige Gott wird sich von einem sterblichen Menschen nicht spotten lassen. Er hat einmal seine Ordnung gesetzt, und dabey bleibet es. Aber obs auch gleich erst schwer hergehet, und Fleisch und Blut sich nicht will gern überwinden lassen, so muß man sich doch nicht flugs dadurch abschrecken lassen. Denn Gott der HERR will Geduld mit dem Menschen haben, und ihm gern Kraft geben, wenn er nur nicht sicher und frech ist, sondern immer aufs neue ernstlich ansetzet, und sich von seinem Vorsatz der Sünde gute Nacht zu geben, nicht wieder abwendig machen lässet. Da nun ohne dem ein Kriegs-Mann das in sein Gemüth nehmen muß, daß er sich
durch

durch keine Gefahr noch durch einige
Difficultäten oder Schwierigkeiten ab-
schrecken lassen, sondern getrost fortge-
hen wolle, wenns auch Leib und Leben
kosten sollte: ey so muß er ja vielmehr
in dieser allerwichtigsten Sache, die die
ewige Seligkeit anbetrifft, diesen
Muth fassen, und gedenccken: es koste
was es wolle, es werde mir so sauer,
als es immer wolle, so will ich doch nicht
ablassen, biß ich recht mit Gott verei-
niget sey. Und dergestalt wird sich
denn auch gewiß Gott in der rechten
Ordnung wahrer Bekehrung gnädig
über euch erbarmen.

Ich rede euch denn abermahls an in
dem Nahmen des rechten Krieges-
Mannes, Jesu Christi unsers Heylan-
des, des HERRN der Heerschaaren,
daß ihr diese Ermahnung an euer Herz
gehen lasset, und von nun an suchet,
daß ihr den rechten Grund der wah-
ren Freudigkeit des Herzens, den
Grund aller wahrhaftigen Kraft, den

D 2

Grund

Grund alles Helden-Muthes, wodurch ihr alles weit überwinden könnet in eure Seele legen, und eure Herzen in wahrer Freundschaft mit dem Herrn Jesu vereinigen und verknüpfen laßet. Ach! wie werdet ihrs denn selbst erfahren, wie wohl dem Menschen sey, wenn er getrost des Todes erwarten kan, wenn er weiß, er sey durch Christum vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, und habe in ihm ein ewiges Leben, es sey auch nichts mehr vom Tode übrig als die bloße Gestalt oder Schatten. Ach! so laßet euch doch denn dieses gesaget seyn.

So ich denn, wie anfangs gesaget ist, daß es der Text selbst mit sich bringe, ohne Heuchelen reden soll, so kan ich ja freylich nicht leugnen, daß bis hero manche Dinge unter euch vorgegangen sind, die mit Gottes Wort nicht überein kommen, und manche Sünden begangen worden, weswegen ihr einmal werdet müssen, so ihr euch

euch nicht bekehret, vor Gericht kommen, und von Gott gestraffet werden. Das sage ich euch jetzt unverholen, daß auch mein Herz oft dadurch gekräncket u. betrübet worden, so, daß ich darüber seufzen müssen, wenn ich dergleichen böse Dinge von manchen gehöret habe.

Lieben Soldaten! das muß nicht bey eurem Stande seyn, daß ihr wider Gott und seine Gebote muthwillens sündiget; sondern euer Herz kan und muß Iesus Christus inne haben, und ihr müsset seine Freunde werden, wie ihr ja an dem Haupt-Mann sehet, welcher zu dem HErrn IESU kam, (Matth. 8.) und an dem Erstling unter den Heyden, welcher auch ein Soldat war, neml. der Römische Hauptmann Cornelius (Ap. Gesch. 10.) So ergebet denn euer Herz dem HERN IESU, verbindet euch mit demselbigen, feget aus den alten Sauerteig aller Bosheit und Schalckheit, der sonst

Dem

den gangen Zeig, versäuret, und sehet hingegen zu, daß ihr rechtschaffen, wahrhaftig und aufrichtig vor dem lebendigen Gott seyn und wandeln möget.

Also liebet man GOTT recht, und stehet mit ihm im Bunde; Also fürchtet man den lebendigen Gott, und so erzeiget man auch dem Könige, was recht ist, wenn man sich in allen seinen Dingen nach der Vorschrift des Göttlichen Wortes beweiset. Da erfähret man denn auch, wie bey Gott kein Ansehen der Person sey, und fließet der Göttliche Trost, Kraft und Helden-Muth ungehindert in die Seele. Den so der Mensch aller, aller Sünde von Herzen abgesaget hat, und sie hasset und fliehet, und hingegen mit GOTT in Freundschaft stehet, und sagen kan: Ist GOTT für mich, wer mag wider mich seyn? So hat er dieselbige Bestung und das unüberwindliche Schloß, dahin er

in aller Noth lauffen mag, und gewiß beschirmt werden wird.

Doch ich halte Ew. Liebe zu lange auf, es ist ja wohl solches meine Intention nicht gewesen, aber die Liebe zu euch, nach welcher ich die schöne Gelegenheit, euch das Wort des HErrn an eure Herzen zu legen, gerne recht gebrauchen, und euch nicht ohne Erbauung von mir lassen wollen, hat solches über Vermuthen und über meinen Vorsatz verursacht; hoffe doch, daß mir solches werde zu gute gehalten werden, darum daß es aus Liebe und zum besten eurer Seelen geschehen ist. Ich schliesse aber nun, und fasse das, was geprediget ist, anietzo nur noch kürzlich ins Gebet.

Schluß